



Gemeinschaft mitgestalten: Und zwar so!

In Sachen Jugend und Beteiligung gibt es noch viel zu tun. In den kommenden Monaten wollen wir das Thema in Österreich und auf europäischer Ebene voranbringen!

Das Schwerpunktthema "Empowerment zur politischen Partizipation" wird bis Ende 2015 europaweit bearbeitet. Hintergrundinfos dazu bietet der [Orientierungsrahmen: Empowerment junger Menschen zur politischen Partizipation](#).

Erste Online-Diskussion

Auf der **Dialog-Plattform** <http://mitmachen.strukturierter-dialog.at> wurden bis Mitte Februar Meinungen und Ideen gesammelt, aus denen die [Arbeitsgruppe Strukturierter Dialog](#) Vorschläge für Maßnahmen entwickelt hat.

Auf den folgenden Seiten finden sich eine Zusammenfassung des Dialogs sowie die Vorschläge der Arbeitsgruppe für folgende Bereiche der Jugendbeteiligung:

1. Bildung für politische Beteiligung
2. Vertrauen erhöhen
3. Gemeinsame Politikgestaltung
4. Jugendarbeit
5. Informieren und engagieren
6. Rahmenbedingungen für deinen Beitrag

EU-Jugendkonferenz

Im März 2015 findet in Riga die nächste EU-Jugendkonferenz statt. Dort werden diese zusammengefassten Ergebnisse des Dialogs von der österreichischen Delegation eingebracht und EU-weite Empfehlungen für Verbesserung der Jugendbeteiligung erarbeitet.

Die österreichische Delegation besteht aus den beiden [EU-Jugenddelegierten](#), einer [BJV-Vorsitzenden](#) sowie einem Vertreter der LandesjugendreferentInnen und einem Vertreter des Bundesministeriums für Familien und Jugend.

So geht's weiter: Die nächste Diskussionsphase

In der ersten Dialogrunde wurden Maßnahmen für Österreich und Europa erarbeitet. Bis Anfang Mai gibt es nun die Möglichkeit, Ideen für die Verbesserung der Jugendbeteiligung in den Bundesländern und Gemeinden bzw. Städten auf der Dialog-Plattform einzubringen. Diese Vorschläge werden dann auf den **Dialogkonferenzen** in Kärnten (31. Mai-3. Juni) und Vorarlberg (8.-11. September) gemeinsam von Jugendlichen und EntscheidungsträgerInnen weiter bearbeitet.



1. Bildung für politische Beteiligung

Was sollte getan werden, damit Beteiligung in allen Bildungsbereichen selbstverständlich wird?



Aus dem Online-Dialog:

Partizipative Prozesse und qualitativ hochwertige Beteiligungsmöglichkeiten benötigen die Bereitstellung von ausreichend finanziellen Mitteln. Ziel ist es, einen Austausch auf Augenhöhe, der partizipativ und ergebnisoffen gestaltet ist, zu ermöglichen. Um Beteiligung selbstverständlich und interessant zu machen, ist es wichtig, „Scheinpartizipation“ zu vermeiden, d.h. Ideen der Jugendlichen ernst zu nehmen und Konsequenzen folgen zu lassen. Als Basis sollte Politische Bildung zielgruppengerecht (sowohl schulisch, als auch außerschulisch) ausgebaut werden, damit Politik auch abseits von parteipolitischen Trennlinien erfahrbar wird. Außerdem sollen PolitikerInnen Jugendliche als Zielgruppe in verständlicher Sprache ansprechen. SchülerInnenparlamente sind ein praktikabler Ansatz, es muss jedoch gewährleistet werden, dass verbindliche Beschlüsse getroffen werden können.

Hinsichtlich dieser Dialog-Ergebnisse empfiehlt die Arbeitsgruppe Strukturierter Dialog folgende Maßnahmen:

- Die zentrale Forderung diesbezüglich ist ein eigenständiges Schulfach Politische Bildung in allen Schultypen ab der 5. Schulstufe.
- Die PädagogInnenausbildung zur Politischen Bildung soll für alle Schultypen ausgebaut werden. Insbesondere die Vermittlung politischer Kompetenzen und dabei vor allem die Vorbereitung zu bzw. die Ermöglichung von politischer Partizipation soll verstärkt werden.¹ Beteiligung soll in allen pädagogischen Formaten verankert werden.
- Die SchülerInnenvertretung soll ausgebaut werden und mit konkreten Ressourcen (Zeit, Geld, Kompetenzen) ausgestattet werden.
- Jugendorganisationen und Einrichtungen der Jugendarbeit sollen interdisziplinär im Prozess der Politischen Bildung (in verschiedenen Unterrichtsfächern) eingebunden werden. (z.B. Einladung von Jugendorganisationen als ExpertInnen, Verknüpfung außerschulischer mit schulischer Bildung).

¹ siehe auch: http://www.sora.at/fileadmin/downloads/projekte/2014_SORA-Endbericht_Politische_BildnerInnen.pdf , S. 85



2. Vertrauen erhöhen

Was sollte getan werden, um Vertrauen und gegenseitiges Verständnis zwischen jungen Menschen und EntscheidungsträgerInnen zu fördern?



Aus dem Online-Dialog:

Zahlreiche Beteiligungsprojekte zeigen eindrucksvoll, dass durch direkten Kontakt zwischen EntscheidungsträgerInnen und jungen Menschen die besten Resultate erzielt werden. Dabei ist es entscheidend, dass EntscheidungsträgerInnen direkt auf Jugendliche zugehen und sie auf Augenhöhe ansprechen. Dies kann beispielsweise über kleine Diskussionsrunden und Formate wie "Speed Dating" geschehen. Adäquate Sprache und Fingerspitzengefühl sind bei der Kommunikation entscheidend. Um Vertrauen zu bilden, müssen Versprechen gehalten, Ideen und Vorschläge wertgeschätzt und Entscheidungen junger Menschen respektiert werden. Jungen Menschen sollen dazu ermächtigt werden, selbst Entscheidungspositionen einzunehmen, weil sie dadurch eine Vorbildfunktion erhalten. Junge Menschen sollen insgesamt stärker in den Fokus von PolitikerInnen rücken.

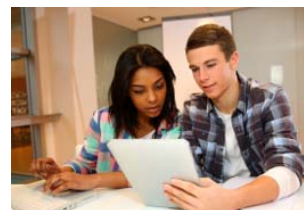
Hinsichtlich dieser Dialog-Ergebnisse empfiehlt die Arbeitsgruppe Strukturierter Dialog folgende Maßnahmen:

- Die Möglichkeiten zur Begegnung zwischen jungen Menschen und EntscheidungsträgerInnen sollen ausgebaut und möglichst institutionalisiert werden. So sollen z.B. flächendeckende und regelmäßige SchülerInnenparlamente und die Demokratiewerkstatt sowie Dialog-Formate wie der "FrageRaum Politik" auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene implementiert werden.
- Die an Beteiligungsprozessen teilnehmenden Jugendlichen sollen mit konkreten Entscheidungs- und Umsetzungsspielräumen sowie Ressourcen ausgestattet werden.
- Die Spielregeln von Beteiligungsprozessen sollen mit Jugendlichen gemeinsam definiert werden.



3. Gemeinsame Politikgestaltung

Wie sollten junge Menschen und Jugendorganisationen in die Gestaltung von Politik und Gesellschaft eingebunden werden?



Aus dem Online-Dialog:

Im Zentrum der Anliegen steht die Forderung, Jugendliche als ExpertInnen anzusehen und ihrer Meinung gleich zu werten wie jene von Erwachsenen. Dabei können Beteiligungsmöglichkeiten in kleinem Rahmen und vor allem auf lokaler Ebene eine Vorreiterrolle einnehmen. Gesprächsrunden mit EntscheidungsträgerInnen in Jugendzentren, Vereinen und Schulen zu konkreten Themen können junge Menschen Gehör verschaffen und die Möglichkeit bieten, Ideen einzubringen. Diese Einbindung muss Jugendliche unterschiedlicher Hintergründe erreichen. Gefordert werden Jugendquoten auf allen politischen Ebenen, um sicherzustellen, dass Politik auch von jungen Menschen gemacht wird. Die Stärkung der Landesjugendbeiräte als regionale JugendvertreterInnen wird gewünscht (v.a. auch finanziell).

Hinsichtlich dieser Dialog-Ergebnisse empfiehlt die Arbeitsgruppe Strukturierter Dialog folgende Maßnahmen:

- Eine breite und offene Diskussion über die Möglichkeiten, Jugendliche, die nicht österreichische StaatsbürgerInnen sind, in die Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse einzubinden. In dieser Diskussion kann auch die Einführung des Wahlrechts für Nicht-StaatsbürgerInnen² erörtert werden. Der Hintergrund dieses Vorschlags ist, dass ein steigender Anteil an Jugendlichen, die z.B. in Wien wohnen, nicht wahlberechtigt ist. Alle Jugendlichen, die sich dauernd in Österreich aufhalten und damit den Aufenthaltstitel "Daueraufenthalt" haben, sollen strukturell in die Gestaltung von Politik und Gesellschaft eingebunden werden.
- Eine einheitliche Regelung für Landesjugendbeiräte soll gefunden werden, da diese ein wichtiger Kanal für Jugendanliegen auf Landesebene sein können. Die Regelungen für Besetzung (aus offener und verbandlicher Jugendarbeit), Funktion (nicht nur beratend) sowie eine definierte verbindliche Zusammenarbeit mit Verwaltung und Politik (z.B. Formen, wer und wo die Anliegen verbindlich bearbeitet) sollen verbessert und vereinheitlicht werden.
- Analog zu den teilweise selbst auferlegten Frauenquoten sollen politische Parteien motiviert werden, auf allen legislativen Ebenen im Wege einer Selbstverpflichtung auch Jugendquoten hinsichtlich ihrer Auswahl der wahlfähigen MandatarInnen festzulegen.

² mit Berücksichtigung der schon bestehenden Regelungen für EU-BürgerInnen



4. Jugendarbeit

Wie kann Jugendarbeit junge Menschen zu Beteiligung ermächtigen?



Aus dem Online-Dialog:

Jugendarbeit spielt eine entscheidende Rolle im Umsetzen von partizipativen Beteiligungsprojekten. Sie gilt auch als geschützter Rahmen, in dem Jugendliche alle Fragen stellen sowie Demokratie und Beteiligung (erstmalig) erleben und erfahren können. Jugendarbeit bietet auch auf einzigartige Weise die Möglichkeit, individuelle Interessen und Fragestellungen von Jugendlichen niederschwellig zu behandeln und kontinuierlich und professionell zu begleiten. Die Möglichkeit für junge Menschen, Verantwortung in der Jugendgruppe, im Verein, bei einem Projekt oder im Jugendzentrum zu übernehmen, dabei begleitet und wertgeschätzt zu werden, stärkt das Selbstbewusstsein und ermächtigt sie zur Beteiligung. Ansprechende Projekt-Designs sollen entwickelt werden, die Jugendliche motivieren und ihnen auch Spaß machen.

Hinsichtlich dieser Dialog-Ergebnisse empfiehlt die Arbeitsgruppe Strukturierter Dialog folgende Maßnahmen:

- Um adäquate und langfristig gesicherte Ressourcen für die Jugendarbeit bereitzustellen, sollen langfristige Förderungen und Verträge für Jugendorganisationen und -einrichtungen gesichert werden. Die parteipolitische Unabhängigkeit in der offenen Jugendarbeit muss gewährleistet werden.
- Zur Qualitätssicherung, Förderung und Anerkennung der Jugendarbeit soll ausreichende (qualitätsvolle) Aus- und Weiterbildung für JugendarbeiterInnen (ehrenamtlich und hauptamtlich) bereitgestellt werden. Um einen entsprechenden Qualitätslevel zu garantieren, muss adäquate Finanzierung zugesichert werden.



5. Informieren und engagieren

Wie können junge Menschen ihren Bedürfnissen entsprechend informiert, ermächtigt und beteiligt werden?



Aus dem Online-Dialog:

Informationen für junge Menschen sollen ansprechend, leicht zugänglich und niederschwellig aufbereitet werden. Dabei ist es wichtig, jungen Menschen bereits bei Erstellung und Aufbereitung von Information als ExpertInnen einzubinden. Entsprechende Prozesse, um Jugendliche zu beteiligen, sollten einfach gestaltet und professionell begleitet werden. Eine wichtige Rolle können dabei dezentrale Medien spielen, die Jugendlichen selbst eine Ausdrucksmöglichkeit bieten (selbstgedruckte Zeitungen, kritische Artikel, Blogs, Internet, schwarze Wände, Schulnetzradio/freies Radio). In der offenen und mobilen Jugendarbeit kann die Informationsvermittlung in informellen Gruppengesprächen stattfinden.

Hinsichtlich dieser Dialog-Ergebnisse empfiehlt die Arbeitsgruppe Strukturierter Dialog folgende Maßnahmen:

- Im öffentlich-rechtlichen Fernsehen gibt es zu wenig Formate, die Jugendliche informieren. Eine Jugendinfoschiene im ORF soll gemeinsam mit der gesetzlichen Interessenvertretung (BJV) etabliert werden. Dabei soll eine Anknüpfung an soziale Medien erfolgen. Eine Kooperation des ORF mit dem Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos (BÖJI) soll für die Umsetzung etabliert werden, um Jugendliche vor Ort direkt anzusprechen.
- Um junge Menschen ihren Bedürfnissen entsprechend zu ermächtigen, sollen niederschwellige Workshops ausgebaut werden. Dies kann nach dem Vorbild der Workshops zur Informations-/Entscheidungskompetenz, wie sie in einigen Bundesländern umgesetzt werden, geschehen. Aktive Meinungsbildung im Sinne von „verstehen – bewerten – umsetzen“ soll gefördert werden.
- JugendgemeinderätInnen (unter 30 Jahren) sollen in ganz Österreich etabliert werden.
- Landes- und BundesschülerInnenvertretungen sollen mittels Direktwahl bestimmt werden.
- Formate für junge Menschen, die sich an „Jugendräten“ (BürgerInnenräten) orientieren, sollen bundesweit regelmäßig etabliert werden.



6. Rahmenbedingungen für Deinen Beitrag

Was brauchst du, damit du dich bei Entscheidungsprozessen beteiligst?



Aus dem Online-Dialog:

Zuerst sollte die Information zur Möglichkeit an Beteiligung auf unterschiedlichsten Kanälen breit gestreut sein, damit viele junge Menschen davon erfahren können. Zeitnahe Konsequenzen aus den Beteiligungsprozessen sind ein entscheidender Partizipationsmotivator. Wertschätzung, Anerkennung, ein positives Umfeld, Transparenz und Ehrlichkeit sind Attribute, die Beteiligungsprozesse gelingen lassen und einen positiven Bezug zu Politik herstellen. Mehr Zeitressourcen und weniger Druck und von außen sowie neue Formate wären wichtig, damit Jugendliche mehr an Entscheidungsprozessen teilnehmen.

Hinsichtlich dieser Dialog-Ergebnisse empfiehlt die Arbeitsgruppe Strukturierter Dialog die unter Punkt 5 genannten Maßnahmen.

Stay tuned...

Auf der **Dialog-Plattform** gibt es die Möglichkeit, diese Vorschläge weiter zu diskutieren.

Auch zu den regionalen Dialogkonferenzen wird es bald genauere Informationen geben.

Darum: dranbleiben und reinschauen auf www.strukturierter-dialog.at lohnt sich!